



**Konzeption zur tiergestützten Pädagogik
in der
Integrativen Johanniter-
Kindertagesstätte „Familiengarten“ in
Coswig**



Inhaltsverzeichnis

1. Einführung & Definition	1
1.1 Unsere Gründe für einen Kitahund	1
1.2 Positive Auswirkung auf den Kitaalltag	2
2. Wirksamkeit der tiergestützten Pädagogik	2
2.1 Förderung von Kompetenzbereichen	3
3. Umsetzung der tiergestützten Pädagogik im Kitaalltag	5
3.1 Voraussetzungen	6
3.2 Vorbereitung der Kinder	6
3.3 Einsatz der Kitahündin im Kitaalltag	7
4. Hygieneplan und Gefährdungsbeurteilung	8
5. Rechtliche Grundlagen	9
6. Kritische Betrachtung der tiergestützten Pädagogik	9
6.1 Notfallplan bei Vorfällen mit dem Hund	10
7. Fazit	10

1. Einführung & Definition

Die tiergestützte Pädagogik ist eine Methode, bei der Tiere gezielt in den Bildungs- und Erziehungsprozess einbezogen werden, um die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Der Einsatz von Tieren im pädagogischen Alltag findet weltweit immer mehr Anerkennung. Die tiergestützte Pädagogik basiert auf der Annahme, dass der Kontakt mit Tieren eine Vielzahl von positiven Auswirkungen haben kann. Durch die Interaktion mit Tieren können Kinder Empathie und Mitgefühl entwickeln, Verantwortung übernehmen, soziale Fähigkeiten stärken und Stress abbauen. Tiere können als motivierende Lernpartner dienen und dazu beitragen, das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken. Unser Augenmerk liegt vor allem darauf, die vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen bei Kindern zu fördern und zu stärken. Lernen Kinder Fürsorge und Verantwortung gegenüber Tieren, so kann man davon ausgehen, dass sie diese auch gegenüber Menschen zeigen werden.

Die tiergestützte Pädagogik bezieht sich in unserer Kita auf den professionellen Einsatz einer Mini Australien Shepherd Hündin. Unter tiergestützter Pädagogik verstehen wir Interventionen zwischen den Fachkräften und den Kindern mit dem Tier, welche Lernprozesse auslösen, initiieren, fördern und unterstützen. Immer mehr Kinder zeigen in der heutigen Zeit Verhaltensauffälligkeiten und weisen Verzögerungen in der Entwicklung, besonders im sozialen und emotionalen Bereich, auf. Diese bedeuten oft eine Erschwernis für den Übergang in die Grundschule und den späteren Lebensweg. Mit dem Einsatz der Kitahündin wird schwerpunktmäßig die emotionale und soziale Kompetenz des Kindes gefördert.

Der Einsatz der Hündin erfolgt ausschließlich unter der Anleitung der ausgebildeten Fachkraft. Die tiergestützte Pädagogik wird als Fördermaßnahme verstanden und hat zum Ziel vorhandene Ressourcen des Kindes zu stärken, Defizite auszugleichen und die Entwicklung des Kindes positiv zu beeinflussen. Die tiergestützte Pädagogik bietet zahlreiche Möglichkeiten, die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder auf vielfältige Weise spielerisch und ganzheitlich zu fördern.

1.1 Unsere Gründe für einen Kitahund

- ▶ Der Hund ist authentisch und wertfrei gegenüber allen Menschen.
- ▶ Der Hund bevormundet und korrigiert nicht.
- ▶ Der Hund fördert ein Lernen mit allen Sinnen.

- ▶ Der Hund ist ein Katalysator. Der Fokus liegt nicht auf den Problemen im Alltag, sondern in der Gegenwart, dem Hier und Jetzt.
- ▶ Der Hund ist nicht nachtragend und stigmatisierend.
- ▶ Der Hund wirkt motivierend bei Lernerfahrungen.

1.2 Positive Auswirkung auf den Kitaalltag

- ▶ Reduktion von psychischen physiologischem Stress bei Kindern
- ▶ Abbau von Einsamkeit und Langeweile
- ▶ Reduktion von Ängsten
- ▶ Abbau von Sprachstörungen
- ▶ ausgleichende Wirkung auf Kinder mit ADHS / ADS oder anderen Beeinträchtigungen
- ▶ Stärkung der Aufmerksamkeit, Wahrnehmung, Kommunikationsfähigkeit und des Verantwortungsbewusstseins
- ▶ Steigerung der Empathie gegenüber Tieren und Menschen
- ▶ Ausbau sozialer und emotionaler Kompetenzen
- ▶ Förderung der Akzeptanz von Regeln, der Kooperationsfähigkeit und Frustrationstoleranz
- ▶ Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Kreativität und Fantasie
- ▶ Stärkung des Selbstbewusstseins und der Selbstwirksamkeit durch Übernahme von Verantwortung im Umgang mit dem Hund

2. Wirksamkeit der tiergestützten Pädagogik

Die Anwesenheit eines Hundes kann die Motivation der Kinder steigern, sich zu engagieren und neue Fähigkeiten zu erlernen. Die Verantwortung für das Wohlergehen des Tieres trägt dazu bei, Durchhaltevermögen, Zielstrebigkeit und Selbstregulation bei den Kindern zu fördern. Durch den Umgang mit Tieren kann sich die physischen Fähigkeiten der Kinder verbessern, indem sie sich um das Tier kümmern, es pflegen und aktiv mit ihm spielen. Spaziergänge im Freien oder sportliche Aktivitäten mit der Hündin fördern die körperliche Fitness, Koordination und Beweglichkeit. Tiere dienen als Brücke für soziale Interaktionen und Beziehungen zwischen Kindern, indem sie Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Teamarbeit und Rücksichtnahme fördern.

Kinder lernen Respekt vor anderen Lebewesen, klare Anweisungen oder Signale, um ihr Verhalten zu lenken und bestimmte Aktivitäten zu fördern. Die Interaktion mit Tieren bietet vielfältige Lernanreize für kognitive Fähigkeiten wie Beobachtungsgabe, Problemlösungsfähigkeit, Konzentration und Merkfähigkeit. Kinder können Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung erkennen, Verhaltensweisen interpretieren und neue Informationen durch das Tier erfahren.

2.1 Förderung von Kompetenzbereichen

- ▶ **Empathie und Rücksichtnahme:** Im Umgang mit den Tieren lernen die Kinder sich in den Vierbeiner einzufühlen, seine Bedürfnisse zu erkennen und verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen. Dadurch entwickeln sie Empathie und Rücksichtnahme, nicht nur gegenüber Tieren, sondern auch gegenüber anderen Menschen.
- ▶ **Stärkung der sozialen Kompetenzen:** Kinder, die Tieren mit aufwachsen, haben ein positiveres Selbstbild, ein ausgeprägtes Sozialverhalten und sind rücksichtsvoller sowie verhaltensunauffälliger. Es fördert das allgemeine Wohlbefinden, bietet Beruhigung sowie Entspannung und damit eine Reduktion von Stress. Die Kinder erleben das Gefühl von bedingungsloser Akzeptanz, Vertrautheit und Sicherheit.
- ▶ **Steigerung des Selbstwertgefühls:** Wenn Kinder Verantwortung für Tiere übernehmen und positive Erfahrungen im Umgang mit ihnen machen, stärkt dies ihr Selbstvertrauen und ihr Selbstwertgefühl. Die Kinder erleben sich als kompetent, verantwortungsbewusst, wertvoll und eigenständig, indem sie erkennen was für das Wohlergehen der Tiere wichtig ist.
- ▶ **Förderung der Selbstwirksamkeit:** Durch die Betreuung von Tieren lernen Kinder ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und einzuschätzen. Sie machen die Erfahrung, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung nehmen können. Durch die gestärkte Selbstwirksamkeit entwickeln sie ein Gefühl der Kontrolle über ihr eigenes Handeln.

- ▶ **Umweltbewusstsein:** Nachhaltigkeit und ein bewusster und respektvoller Umgang mit der Natur sind Themen, die uns aktuell mehr denn je beschäftigen.
- ▶ **Unterstützung bei der Sprachentwicklung:** Im direkten Kontakt mit Tieren erweitern die Kinder ihren Wortschatz um Begriffe aus der Tierwelt. Des Weiteren verbessern Kinder durch den Umgang mit Tieren ihre Fähigkeiten in der nonverbalen Kommunikation. Sie lernen Körpersprache und Signale zu lesen, zu interpretieren und angemessen darauf zu reagieren.
- ▶ **Integration:** Symptome wie Kontaktarmut, Distanzlosigkeit, vermindertes Selbstwertgefühl, Ängstlichkeit, Aggressivität, verminderte Frustrationstoleranz oder Hyperaktivität können durch die emotionale Kontaktaufnahme zum Hund positiv beeinflusst werden. Hunde gehen ohne Vorbehalte auf jedes Kind zu. Besonders Kindern mit Beeinträchtigung fällt es dadurch oft leichter untereinander und mit anderen Kindern in Kontakt zu kommen. Im Sinne der Integration werden somit durch den Kontakt zum Hund Kinder mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen in der Gemeinschaft vereint.
- ▶ **Ganzheitliche Entwicklung:** Tiergestützte Pädagogik spricht verschiedenen Bereiche der kindlichen Entwicklung an. Kognitive, emotionale, sprachliche und motorische Fähigkeiten werden gefördert. Während sich die Kinder um die Tiere kümmern und mit ihnen agieren, lernen sie, sich auf kreative, motorische und sprachliche Weise auszudrücken und ihr Selbstbewusstsein zu entfalten.

Praktische Beispiele im Kitaalltag:

- ▶ Versorgung des Hundes -> Füttern, Wasser geben, an der Leine führen
- ▶ Vorbereiten und Ausführen von kleinen Spielen / Aufgaben für den Hund -> Hund führt freudig Kommandos aus
- ▶ Streicheln des Hundes -> wirkt unterstützend bei der Gefühlsregulation
- ▶ Empfindungen des eigenen Körpers -> ein Leckerli von der Hand nehmen lassen
- ▶ Bewegung nachvollziehen -> Kind ahmt Position / Haltung vom Hund nach
- ▶ Spaziergang -> gemeinsame Bewegung an der frischen Luft
- ▶ Körperkoordination -> Hund läuft Slalom durch die Beine der Kinder
- ▶ Aufbau von Vertrauen -> Hund führt Kommandos des Kindes aus

- ▶ Aufbau von Selbstwertgefühl -> Kind übernimmt Versorgerrolle
- ▶ Eingestehen und Überwinden von Ängsten -> Angst vor dem Hund überwinden
- ▶ Aufbau von Verantwortungsbewusstsein -> Wahrnehmen der Bedürfnisse des Hundes
- ▶ Kontaktaufnahme und Einstellen auf Partner -> Pfote geben
- ▶ Konzentrations- und Reaktionsfähigkeit -> Kommandos (Richtig) geben; Handzeichen, Stimme und Körperhaltung einsetzen
- ▶ Lern- und Leistungsbereitschaft -> aufmerksames Zuhören und Umsetzen des Gehörten
- ▶ Ausdauer -> Wiederholung von Kommandos bis der Hund sie richtig ausgeführt hat
- ▶ Merkfähigkeit -> Kommandos, Spielabläufe richtig ausführen
- ▶ Sprachverständnis -> Kommandos kennen und Bedeutung verstehen
- ▶ Sprechbereitschaft -> Hund als Gesprächspartner annehmen, Freude am Sprechen zeigen

3. Umsetzung der tiergestützten Pädagogik im Kitaalltag

Die tiergestützte Pädagogik ist eine großartige Möglichkeit den Kindern in unserer Kita einen natürlichen Zugang zum Umgang mit Tieren zu geben, sie mit Achtsamkeit für sich selbst und ihr Umfeld vertraut zu machen. Sie fördert gezielt die soziale, emotionale, physische und psychische Entwicklung der Kinder.

Tiergestützte Pädagogik verlangt keine ständige Präsenz der Tiere. Dabei geht es nicht darum, dass die Hündin ununterbrochen den ganzen Tag für die Kinder verfügbar ist und ständig angefasst und gestreichelt werden darf. Ihr Einsatz erfolgt artgerecht, unter der Berücksichtigung, dass ein Hund ca. 80% des Tages im Ruhe- oder Schlafmodus ist. Aus diesem Grund achtet die zuständige Fachkraft sensibel darauf, die Hündin nicht zu überfordern und für genügend Ruhephasen während ihrer Anwesenheit in der Kita zu sorgen.

Im Umgang mit der Hündin gibt es klare und feste Regeln und Rituale für die Kinder, welche vor dem ersten Kontakt gemeinsam erarbeitet und besprochen werden. Die Hündin kann bis zu zweimal pro Woche in der Kita anwesend sein. Ihr Einsatz erfolgt stets in Begleitung der ausgebildeten Fachkraft und kann in Einzelsituationen oder in kleinen Kindergruppen gezielt in Form eines Angebotes oder situationsorientiert erfolgen.

3.1 Voraussetzungen

Im Kitaalltag wird die Hündin von der entsprechenden Fachkraft, welche über die Zusatzqualifikation zur tiergestützten Arbeit verfügt, stets begleitet. Es wird sichergestellt, dass die Hündin sich aufgrund ihres Wesens und dem Gehorsam für die Arbeit mit Kindern eignet. Die Hündin besucht seit der neunten Lebenswoche regelmäßig eine Hundeschule.

3.2 Vorbereitung der Kinder

Bevor die Kinder das erste Mal Kontakt mit der Hündin haben, werden sie in Form von Gesprächsrunden, Rollenspiele, Bildbetrachtungen und gezielten thematischen Angeboten auf den korrekten Umgang mit „ihrer“ Therapiehündin vorbereitet. Gemeinsam mit den Kindern werden Verhaltensregeln erarbeitet, welche zum Verständnis aller Kinder bildlich dargestellt werden. Diese sollen den Kindern helfen, sich der Hündin gegenüber richtig zu verhalten.

Zu den Verhaltensregeln gehören:

- ▶ die Hündin nicht umarmen oder festhalten
- ▶ die Hündin nicht füttern
- ▶ die Hündin nicht rufen
- ▶ der Hündin niemals starr in die Augen schauen
- ▶ die Hündin nicht an der Rute ziehen
- ▶ nichts auf dem Boden liegen lassen, wenn die Hündin im Raum ist
- ▶ die Hündin nicht beim Fressen stören oder ihr das Futter wegnehmen
- ▶ nicht rennen, nicht streiten, nicht schreien
- ▶ der Hündin nichts wegnehmen
- ▶ der Hündin ohne Erlaubnis keine Leckerlis oder Kommandos geben
- ▶ nach dem Streicheln Hände waschen und sich nicht Ablecken lassen

Während der Vorbereitungsphase der Kinder ist die Hündin noch nicht anwesend. Hier liegt neben der Vermittlung und Erarbeitung von Verhaltensweisen, welche den Umgang mit der Kitahündin betreffen, der Fokus auf der Vermittlung von Themen, welche den Hund im Gesamten betreffen. Die Kinder erfahren allg. Informationen, wie z.B. Körperschema, Körperteile, Größen und Rassen. Ebenso wird den Kindern die Wichtigkeit und Bedeutung der Ruhephasen, Pausen und des festen Platzes im Raum erläutert.

Die Kinder lernen die Hundedeutensilien, wie Napf, Bürste, Spielzeug, Leckerli kennen und werden ermutigt über eigene Erfahrungen mit Hunden zu sprechen. Die „Deutsche Veterinärmedizinische Gesellschaft e.V.“ hat in Zusammenarbeit mit Kinder- und Tierärzten, Psychologen und weiteren Professionen das internationale Projekt der „Der Blaue Hund“ ins Leben gerufen. Mit der Zeichentrickfigur und den dazugehörigen Materialien soll Kindern spielerisch der richtige Umgang mit Hunden nähergebracht und somit der Anteil an Beißverletzungen reduziert werden. Studien belegen nachweislich, dass Kinder mit dem Projekt „Der Blaue Hund“ effektiv lernen sorgsam und angemessen mit einem Hund umzugehen. Die Inhalte des Projektes fließen im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit in der Vorbereitungsphase mit ein.

3.3 Einsatz der Kitahündin im Kitaalltag

Nachdem die Kinder ausreichend auf den ersten Besuch der Kitahündin vorbereitet wurden, kommt es zum ersten Kennenlernen. In den ersten Tagen und Wochen ist es besonders wichtig, dass die Kinder eventuelle Berührungängste und Unsicherheiten abbauen, Freude an der gemeinsamen Aktivität mit der Hündin entwickeln, die Kitahündin kennenlernen, lernen mit der Hündin zu kommunizieren und Vertrauen zu ihr aufzubauen. Aus diesem Grund wird die Hündin anfangs nur passiv im Raum anwesend sein. Gezielte Angebote und Spiele schließen sich an, wenn alle Kinder ausreichend Zeit hatten die Hündin kennenzulernen. Dabei wird von allen pädagogischen Fachkräften sensibel darauf geachtet, dass die Kinder selbst entscheiden, ob, wie, wann und wie lange der Kontakt zur Hündin erwünscht ist.

Das Ziel ist, dass die Anwesenheit der Hündin von den Kindern zunehmend als ganz selbstverständlich wahrgenommen wird. Kein Kind wird gezwungen Kontakt zur Hündin aufzunehmen. Jedes Kind entscheidet frei und selbstständig wie viel Nähe es zulassen möchte. Ängstliche Kinder werden behutsam an das Tier herangeführt. In kleinen Schritten wird versucht ein Kontakt herzustellen. Gelingt dies nicht, wird dies akzeptiert. In der Regel ist es so, dass die Neugierde immer größer wird, indem Kinder ausreichend Zeit zum Beobachten haben. Wenn sie sehen, wie mit der Hündin umgegangen wird, bauen sich anfängliche Ängste und Unsicherheiten schnell ab. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es benötigt, um herauszufinden wann und wie es mit der Hündin in Interaktion treten möchte.

Liegen bei Kindern Gründe vor, wie z.B. eine Allergie, welche gegen einen Kontakt mit der Hündin sprechen, wird dies den Kindern kindgerecht erklärt und darauf geachtet, dass die Kinder während der Anwesenheit der Hündin andere Angebote wahrnehmen können.

4. Hygieneplan und Gefährdungsbeurteilung

Der Hygieneplan nach §36 IfsG mit seinen speziellen Maßnahmen zum Umgang mit Tieren in der Kindertagesstätte, entsprechend dem Qualitätshandbuch „ConSense“ der Johanniter (siehe Anlage), hat zum Ziel durch Einhaltung entsprechender Hygienevorgaben eine mögliche Infektionsübertragung vom Tier zum Mensch und umgekehrt zu minimieren. Der Hygieneplan enthält Informationen über räumliche Zugangsbeschränkungen bei der Anwesenheit von Tieren sowie notwendige und regelmäßig durchzuführende Reinigungsarbeiten.

Die Johanniter Gefährdungsbeurteilung für den Einsatz von Tieren im Kitaalltag hat zur Aufgabe, die Sicherheit der Kinder, des Personals und des Hundes zu überprüfen, um möglichen Gefährdungen und Vorfällen vorzubeugen.

Der kann der Hund nicht eingesetzt werden, bei:

- ▶ gesundheitliche Problemen, wie Krankheit oder Verletzung
- ▶ Verhaltensauffälligkeiten, wie Stress, Angst oder Aggression
- ▶ extremen Wetterbedingungen, wie Kälte, Hitze

Die Hündin wird regelmäßig dem Tierarzt vorgestellt und wie im Hygieneplan festgeschrieben, nachweislich aller drei Monate entwurmt. In einem Ordner werden die Impfnachweise, die tierärztliche Betreuung, die Entwurmungs- und Versicherungsnachweise dokumentiert.

Vor der Aufnahme eines Kindes werden bei der Besichtigung der Kita den Eltern das Konzept der tiergestützten Pädagogik und die dazugehörigen Hygieneregeln erläutert. Vor dem Erstkontakt wird das Einverständnis der Eltern eingeholt und Allergien abgefragt.

Gemeinsam mit den Kindern werden im pädagogischen Kontext Hygiene- und Verhaltensregeln erarbeitet, bildlich dargestellt und regelmäßig wiederholt.

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt, dem Veterinäramt und dem Landesjugendamt. Alle Instanzen haben Kenntnis über den Einsatz der Hündin in unserer Kita und entsprechende Genehmigungen wurden eingeholt. Die Anforderungen der jeweiligen Ämter werden erfüllt, in regelmäßigen Abständen überprüft und ggfls. angepasst.

5. Rechtliche Grundlagen

Die Tierhalterhaftpflicht, die Unfallkasse Sachsen sowie die Berufshaftpflicht sind darüber informiert, dass eine Hündin in unserer Kita zum Einsatz kommt.

Das Veterinäramt und das Gesundheitsamt wurden über den Einsatz der Hündin informiert. Eine Zustimmung durch die Ämter wurde erteilt.

Die private Haftpflichtversicherung des Hundehalters haftet für alle eventuellen Gefahren, Risiken und Schäden, die von der Hündin verursacht werden.

Die Kinder sind bei Verletzungen, welche durch die Hündin verursacht wurden, während ihrer Anwesenheit in der Kita durch die Unfallkasse Sachsen versichert. Die Mitarbeiter der Kita sind bei der BGW für Gesundheitsdienst- und Wohlfahrtspflege versichert.

6. Kritische Betrachtung der tiergestützten Pädagogik

Eine der größten Ängste von Eltern und anderen Beteiligten sind, dass das Kind Verletzungen durch das Tier erfahren kann. Risikofaktoren können sein, gebissen oder gekratzt zu werden. Diesem wird in erster Linie vorgebeugt indem sichergestellt wird, dass das Tier sich aufgrund seines Wesens für die Arbeit mit Kindern eignet und eine entsprechende Ausbildung absolviert hat. Die Ausbildung der Fachkraft, deren Eignung sowie die stetige Einsatzbegleitung der Hündin, minimiert ein entsprechendes Risiko. Die Schulung des Personals zum Umgang mit Hunden und dem Erkennen von Hundeverhalten sowie die altersgerechte Aufklärung der Kinder über den richtigen Umgang mit einem Hund wirkt präventiv zur Unfallverhütung.

Ebenso können religiöse Aspekte in der tiergestützten Arbeit zu Hindernissen führen. Ein möglicher Grund dafür kann sein, dass Tiere in anderen Herkunftsländern einen anderen Stellenwert haben. Hierfür bedarf es einen sensiblen Umgang und Aufklärung mit den religiösen Familien, um Barrieren abzubauen oder im Sinne der Familie und deren Glauben zu akzeptieren.

Kinder, welche aufgrund von Allergien oder familiären Gründen keinen Kontakt zur Hündin haben dürfen, erhalten während der Einsatzzeit das Angebot für alternative Beschäftigungsmöglichkeiten.

Aufgrund des Konzeptes der offenen Arbeit sind die Kinder mit allen Räumen der Kita sowie mit dem bedürfnisorientierten und selbstständigen Wählen der Beschäftigungs- und Spielbereiche vertraut.

Des Weiteren ist darauf zu achten, dass bei dem Tier keine Gefahr für seelische oder körperliche Schäden besteht. Es ist vor bewusster oder unbewusster Überforderung und Stress zu schützen. Aus diesem Grund werden für den Hund genügend Rückzugsorte geschaffen und regelmäßige und ausreichende Ruhepausen sichergestellt.

6.1 Notfallplan bei Vorfällen mit dem Hund

Sollte es doch zu einem Vorfall mit dem Hund kommen, werden folgende Maßnahmen eingeleitet:

- ▶ Ruhe bewahren – keine plötzlichen Bewegungen oder Schreie
- ▶ Abstand zum Hund herstellen / Hund ablenken
- ▶ andere Kinder / betroffenes Kind schützen
- ▶ Kolleginnen informieren / Hilfe holen
- ▶ Erste Hilfe leisten - Verletzungen versorgen
- ▶ wenn notwendig ärztliche Versorgung einleiten – Notruf absetzen
- ▶ Information der Eltern
- ▶ Vorfall dokumentieren
- ▶ Meldung an die Unfallkasse / BGW
- ▶ Vorfall kindgerecht mit den Kindern besprechen und aufarbeiten
- ▶ Vorfall im Team analysieren und päd. Maßnahmen und Handlungsbedarfe ableiten

7. Fazit

Fast jedes Kind wünscht sich ab einem bestimmten Alter Tiere als Spielkameraden. Tiere können wertvolle Lernanregungen schaffen, vorhandene Defizite und Entwicklungsunterschiede ausgleichen und über Krisen hinweghelfen. Sie akzeptieren Kinder vorurteilslos, spenden Trost und spiegeln ohne zu beurteilen das Verhalten des Kindes wieder. Mit dem Einsatz der Kitahündin wollen wir jedem Kind, egal welchen Alters, die Möglichkeit geben Kontakt zu einem Tier zu haben.

Tiere in der tiergestützten Pädagogik einzusetzen erfordert ein hohes Maß an Verantwortung und zeitlichen Ressourcen. Diese verantwortungsvolle Aufgabe wird ausschließlich von ausgebildeten Pädagogen durchgeführt und von ihnen angeleitet.

Der Einsatz ist vielseitig, geplant, zielgerichtet und strukturiert und wird in sozialpädagogischen Einrichtungen immer beliebter. Der Begleithund als Co-Akteur leistet mit all seinen Eigenschaften in der Pädagogik einen ergänzenden und wertvollen Beitrag und trägt nachweislich zu einer gesunden und starken Persönlichkeitsentwicklung von Kindern bei.

Für eine gute und langfristige Qualität sind der intensive Austausch mit dem Team und den Eltern sowie eine regelmäßige Dokumentation über die Umsetzung und die Erfüllung der Lernziele das Fundament des Erfolges in der tiergestützten Pädagogik mit dem Einsatz unserer Kitahündin „Alia“.

